



Reformierte
Kirche Chur

Churer Predigt

Juni 2024

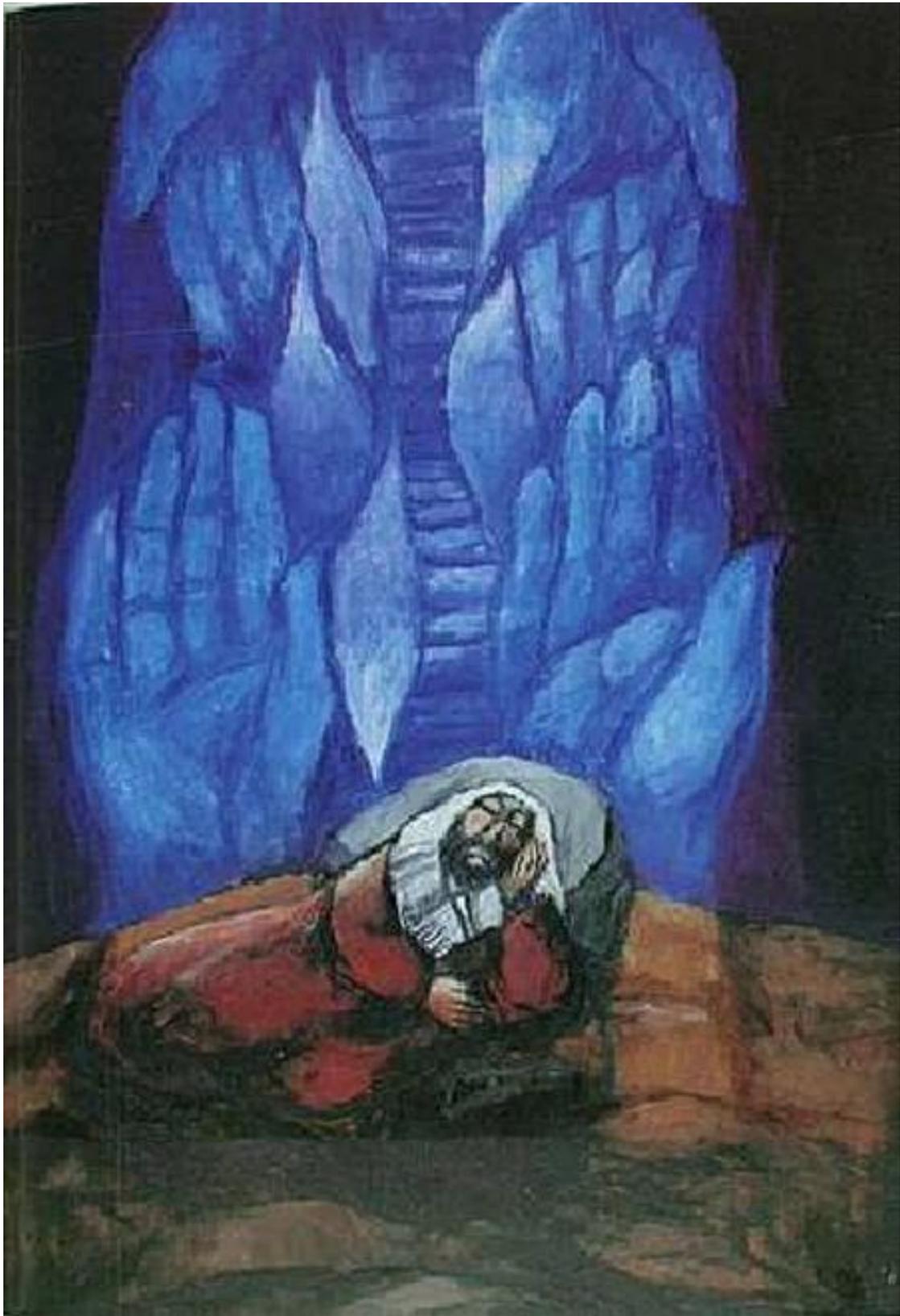
Text: 1. Mose 28
Pfarrerin Gisella Belleri

Gehalten am 7. Juni 2024 im Seniorenzentrum Cadonau

Schriftlesung:

Jakob kam an einen Ort, wo er übernachtete, denn die Sonne war untergegangen. Er nahm einen von den Steinen dieses Ortes, legte ihn unter seinen Kopf und schlief dort ein. Da hatte er einen Traum: Er sah eine Treppe, die auf der Erde stand und bis zum Himmel reichte. Auf ihr stiegen Engel Gottes auf und nieder.

Predigt mit einem Bild von Sieger Köder



In der Wirklichkeit Gottes Umarmung entdecken.

Ignatius v. Loyola

„Wo ist Gott?“ Diese Frage stellt sich uns, wenn wir mit Schicksalsschlägen konfrontiert werden. Wenn wir am Ende sind und nicht sehen, wie es weiter gehen kann. Wo ist Gott? Diese Frage quälte bestimmt auch Jakob.

Jakob ist auf der Flucht. Er flieht vor seinem Bruder, den er betrogen hat. Seine familiäre Situation wurde für ihn unerträglich, ja, es war für ihn buchstäblich zum Davonlaufen.

Und so macht er sich auf und davon.

Er zog aus Berscheba weg und ging nach Haran.

Und in dieser ausweglosen Situation macht Jakob eine unerwartete Gotteserfahrung. Er hat einen Traum. Jakob hat diesen Traum von der Himmelsleiter. Es ist kein Glückmoment, als sich der Himmel für ihn auftut, sondern am Tiefpunkt seines Lebens begegnet er Gott.

Wir betrachten das Bild und sehen, es ist dunkel. Die Sonne ist untergegangen und es ist Nacht. Jakob ist müde vom Gehen und von der Hitze des Tages. Und er ist auch lebensmüde.

Er ist einsam an diesem öden Ort. Kein Wasser, kein Grün, keine blühenden Blumen sind zu sehen. Nur karger brauner Steinboden.

Er nahm einen von den Steinen dieses Ortes, legte ihn unter seinen Kopf und schlief dort ein. Da hatte er einen Traum: Er sah eine Treppe, die auf der Erde stand und bis zum Himmel reichte. Auf ihr stiegen Engel Gottes auf und nieder.“

Auf dem Bild von Sieger Köder sind keine Engel zu sehen. Dafür malt der Künstler grosse Hände, die von unten nach oben und von oben nach unten reichen.

Schauen wir uns diese Hände an! Die Hände sind offen und bilden einen schützenden Raum links und rechts von der Treppe. Durch diesen Raum fliesst Licht. Hier bündelt sich die Kraft. Wir sehen diese Kraft in den Flammen, die zwischen den Stufen emporsteigen. Flammen stehen oft für den Geist Gottes.

Und siehe, der Herr stand oben und sprach:

Ich bin der Herr, der Gott deines Vaters Abraham und der Gott Isaaks. Das Land, auf dem du liegst, will ich dir und deinen Nachkommen geben. Deine Nachkommen werden zahlreich sein wie der Staub auf der Erde.

Du wirst dich unaufhaltsam ausbreiten nach Westen und Osten, nach Norden und Süden, und durch dich und deine Nachkommen werden alle Geschlechter der Erde Segen erlangen.

Ich bin mit dir, ich behüte dich, wohin du auch gehst, und bringe dich zurück in dieses Land. Denn ich verlasse dich nicht, bis ich vollbringe, was ich dir versprochen habe.

Jakob liegt auf dem Boden, den Kopf hat er auf einen Stein gelegt. Er ist dem Boden nahe. Er ist müde. Betrachte ich den Schlafenden etwas länger, dann spüre ich noch etwas, Jakob ist müde und er ist auch geerdet.

Seine linke Hand stützt den Kopf, so dass sein Blick – obwohl die Augen geschlossen sind – nach oben gerichtet ist.

Geerdet und mit einem wachen inneren Blick des Herzens hat Jakob diesen Traum von der Himmelsleiter. Er strahlt Ruhe aus.

Jakob so am Boden liegend mit dem Gesicht nach oben zum Himmel gerichtet strahlt Demut aus. «Demut» bedeutet nicht Schwäche. Demütig ist nicht, wer sich klein macht. Demütig ist der Mensch der Seligpreisungen: «Selig seid ihr!» Jesus ruft das in seiner Bergpredigt den Menschen zu, die sich von seinen Worten erden lassen.

Die Seligpreisungen sind Zusagen Gottes auch an uns. Selig ist, wer Gottes Nähe, Gottes Umarmung erfährt.

Schauen wir uns das Bild von Jakobs Traum nochmals an. Da ist die Dunkelheit. Das Blau der Treppe und die bergenden Hände, die Flammen. Jakob, wie er in dieser Einsamkeit auf dem kargen Boden liegt. Wie er mit geschlossenen Augen der Stimme von oben lauscht.

In diese Situation hinein hören wir die Worte der Bergpredigt aus dem Matthäus Evangelium:

*Selig, die arm sind vor Gott,
denn ihnen gehört das Himmelreich.*

*Selig, die Trauernden,
denn sie werden getröstet werden.*

*Selig, die keine Gewalt anwenden,
denn sie werden das Land erben.*

*Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit,
denn sie werden satt werden.*

*Selig, die Barmherzigen,
denn sie werden Erbarmen finden.*

*Selig, die ein reines Herz haben,
denn sie werden Gott schauen.*

*Selig die Frieden stiften,
denn sie werden Kinder Gottes genannt werden.*

*Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn ihnen
gehört das Himmelreich.*

*Selig seid ihr, wenn ihr um meinetwillen beschimpft und verfolgt
werdet, und auf alle mögliche Weise verleumdet werdet.*

Freut euch und jubelt: Euer Lohn im Himmel wird gross sein.

Das Leben bietet uns Menschen viel Schönes und auch die harten Erfahrungen, Grenzerfahrungen, Situationen zum Davonlaufen und auch solche, in denen jedes Fliehen unmöglich ist.

Die Himmelsleiter ist ein Bild dafür, dass wir nie verloren sind. Denn in allem, was das Leben uns zumutet, können wir Gottes beglückenden Ruf hören und seine Umarmung entdecken.

Oft erkennen wir Gottes Gegenwart erst rückblickend. So wie Jakob.

Und Jakob erwachte aus seinem Schlaf und sagte: Wirklich, der Herr ist an diesem Ort und ich wusste es nicht. Furcht überkam ihn und er sagte: Wie ehrfurchtgebietend ist doch dieser Ort! Hier ist nichts anderes als das Haus Gottes und das Tor des Himmels!

Auch «Furcht» meint nichts Bedrückendes. Furcht drückt aus, dass ein Mensch tief berührt ist von der Nähe und der Güte Gottes. So wie Jakob erkennt, dass er mit Gott verbunden ist in seiner Einsamkeit und auch in der Fremde mit seinem Gott verbunden bleiben wird.

Amen

Befehl

du deine Wege und was dein Herze kränkt
der allertreusten Pflege des, der den Himmel lenkt.
Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn,
der wird auch Wege finden, da dein Fuss gehen kann.

Dem Herren

musst du trauen, wenn dir's soll wohlergehn; auf sein
Werk musst du schauen, wenn dein Werk soll bestehn.
Mit Sorgen und mit Grämen und mit selbsteigner Pein
lässt Gott ihm gar nichts nehmen: Es muss erbeten sein.

Dein

ewge Treu und Gnade, o Vater, weiss und sieht,
was gut sei oder schade dem sterblichen Geblüt;
und was du dann erlesen, das treibst du, starker Held,
und bringst zu Stand und Wesen, was deinem Rat gefällt.

Weg

hast du allerwegen, an Mitteln fehlt dir's nicht;
dein Tun ist lauter Segen, dein Gang ist lauter Licht.
Dein Werk kann niemand hindern, dein Arbeit darf nicht ruhn,
wenn du, was deinen Kindern/ erspriesslich ist, willst tun.